



Postfach 26 64
65016 Wiesbaden
Tel. 0611-406670

info@gew-wiesbaden.de
www.gew-wiesbaden.de

Pressemitteilung der Fachgruppe Grundschulen der GEW Wiesbaden-Rheingau

Die wenigen noch aktiven ehrenamtlichen Mitglieder der Fachgruppe Grundschulen der GEW Wiesbaden-Rheingau sind sich einig: Guter Unterricht in unseren Grundschulen und der Erhalt der eigenen Gesundheit sind unter den derzeitigen Arbeitsbedingungen nicht mehr möglich. So wundert es auch nicht, dass die einstimmig beschlossene Pressemitteilung erst zum ersten Ferientag rausgeht und nicht gleich nach der Sitzung am 15.3.17, da ehrenamtliche Gewerkschaftsarbeit unter diesen Arbeitsbedingungen kaum noch leistbar ist.

Überlastung durch Personalmangel und Inklusion

Personalmangel und Inklusion sind auch in Wiesbadener Grundschulen die zentralen Themen, die zur permanenten Überlastung führen. Es fehlt an ausgebildeten Grund- und Förderschullehrkräften. „Den Personalmangel müssen Grundschullehrkräfte gleich dreifach ausbaden“, erläutert Christine Dietz vom Vorsitzenden-Team der Fachgruppe Grundschulen. „Erstens müssen tatsächliche Personallücken aufgefangen werden durch Mehrarbeit, Wegfall von Förderstunden und Doppelbesetzungen oder durch doppelte Klassenführung (d.h. eine Lehrerin leitet zwei Klassen gleichzeitig). Zweitens muss das teilweise gar nicht pädagogisch ausgebildete Vertretungslehrpersonal beim Vor- und Nachbreiten von Unterricht massiv unterstützt werden. Und drittens müssen die Kolleginnen und Kollegen wegen fehlender Förderschullehrkräfte oft auf sonderpädagogische Expertise verzichten und sollen quasi alleine als multiprofessionelles Team vor der Klasse stehen.“

Überhaupt „fährt die ganze Inklusion an die Wand“ wie es eine Kollegin ausdrückt, da sich die mehrheitlich für Inklusion offenen Grundschullehrkräfte wegen fehlender sonderpädagogischer Ressourcen nicht in der Lage sehen, vor allem den sozial-emotional auffälligen Kindern adäquat zu begegnen.

Das Problem des Personalmangels sieht die Fachgruppe Grundschulen als durchaus hausgemacht. Die sich immer weiter verschlechternden Arbeitsbedingungen an den Grundschulen sprechen sich herum. Dafür und für die höchste Unterrichtsverpflichtung bei der geringsten Bezahlung unter den Lehrämtern entschieden sich immer weniger junge Menschen.

Hilferufe bleiben wirkungslos

Einige Kollegien versuchen seit Jahren mit Überlastungsanzeigen adressiert an das Hessische Kultusministerium auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Außer Gesprächen mit den Kollegien und Schulleitungen, die das Kultusministerium an die nachgeordneten Schulämter delegiert, findet keine Problemlösung statt. „Die strukturellen Probleme, die nur das Kultusministerium angehen kann, möchte es nicht einmal mehr zur Kenntnis nehmen geschweige denn im Sinne der Grundschulkolleginnen und -kollegen reagieren“, moniert Christine Dietz. Diese Ignoranz ziehe sich auch durch den Entwurf zur neuen Pflichtstundenverordnung, nach dem Grundschullehrkräfte immer noch die höchste Stundenverpflichtung haben und deren Arbeitszeit in den Nachmittagsangeboten sogar noch ausgedehnt werden soll. Des Weiteren stehen die Vergleichsarbeiten in Klasse 3 an, denen die Grundschulkollegien mehrheitlich ablehnend gegenüberstehen, weil sie einer inklusiven Schule zuwiderlaufen und unheimlich viel Verwaltungsaufwand ohne notwendige Förderressourcen bedeuten. Alle Anträge auf Aussetzung dieser „Testeritis“ wurden in den vergangenen Jahren abgelehnt.

Die Fachgruppe Grundschulen erhebt daher folgende Forderungen:

- Permanente Doppelbesetzung mit Regelschul- und Förderschullehrkraft pro Klasse und eine sozialpädagogische Fachkraft pro Jahrgang
- Genug ausgebildetes Personal (was eine Selbstverständlichkeit sein sollte!)
- Bauliche Veränderungen für eine Pädagogik der Vielfalt

